



AMANSHAUSERSWELT

245 EUSKADI/SPANIEN. *Baskisches Society-Event mit 1 Königin, 1 Diktatorenenkelin, 1 Direktor, 1 Landeshauptmann, 1 Givenchy, 1 Amanshauser.* TEXT: MARTIN AMANSHAUSER



Schärfer schaffte ich die Königin nicht abzulichten.

Der komplette baskische Jetset war da:

Eröffnung des Balenciaga-Museums, Getaria, 7. Juni 2011. In diesem Küstenstädtchen war Cristóbal Balenciaga (1895–1972), Übervater der Haute Couture, geboren worden, und hier trafen jetzt die Modespitzen auf die Politelite, um „unser aller Meister“ (Christian Dior) ihre Ehrerbietung zu erweisen.

Auf mich wirkte der Balenciaga-Festakt wie ein spanisches Stück Salzburger Festspiele: 100 Promis, 100 Politiker, 100 Lemuren und 100 Journalisten bevölkerten die Museums-halle. Außerdem 1 Givenchy und 1 Königin von Spanien. Zunächst einmal muss jedoch erklärt werden, wieso zu diesem Anlass 1 Amanshauser von einem barschen baskischen Security mit rüden Worten in den Journalistenbereich getrieben wurde: Der aufmerksame Direktor des Spanischen Fremdenverkehrsamts in Wien, Señor Javier, hatte die Einladung zu diesem Event ausgesprochen.

Wer war noch da? Der sozialdemokratische Lehendakari (Landeshauptmann) mit dem unbaskischen Nachnamen López. Jede Menge Minister, Modeschöpfer und Fernsehköche. Für Aufsehen sorgte auch eine junge Botox-Frau, die von nahe betrachtet

doch an die 70 war: die leicht gruselige Enkelin des Diktators Franco.

Direktor, Königin, Lehendakari, ich und der Rest, wir warteten in der Halle des 9000-Quadratmeter-Museums, bis ein Chor in Balenciaga-Couture diverse baskische Nationalsongs (wie mochten sie in den Ohren der Königin klingen?) abgesungen hatte. Die „rosa Presse“ von Euskadi knipste und filmte geräuschvoll, während sich Hubert de Givenchy, Schüler Balenciagas, mit grimmiger Entschlossenheit auf seine Einzelkrücke stützte. Die Königin eilte voran zum Aufzug, der sie in die oberen Museumsstockwerke bringen sollte, wobei eine mittlere Schlägerei entstand, wer mit ihr fahren durfte. Den nächsten Aufzug schaufelte der Givenchy per Krücke für sich und seinen Haberer Philippe Venet (sie würden morgen als „Modegötter“ in den Zeitungen stehen) frei. In den folgenden quetschte sich Francos Enkelin mit ihrem dritten Ehemann. Den Aufzug danach nahm u. a. Direktor Javier, der in der Promi-Menge sympathisch verloren wirkte.

Nur für den Amanshauser gab es zu seiner Verblüffung keinen Aufzug! Aus Sicherheitsgründen durften Normalbürger das Museum, während die wertvolle Königin drin war, nicht besichtigen. Nachdem auch nicht feststand, wie lange die Königin, die offenbar keinerlei Hunger verspürte, zu bleiben gedachte, gingen wir schließlich Mittagessen und verpassten die Auswahl aus 1200 Balenciaga-Kleidern, die für Hepburn, Dietrich oder Garbo geschneidert worden waren. Draußen, an den Fassaden Getarias, hing eine Menge republikanischer Transparente: „Es lebe die baskische Republik“ und „Ni reyes, ni bufones“. Ich lächelte: Die Königin muss sich da jedes Mal ganz schön was durchlesen, wenn sie ins Baskenland kommt. „Ich seh das Zeug gar nicht mehr“, sagt sie vermutlich abends zu ihrem König. ☞

Museum Balenciaga,
www.cristobalbalenciagamuseoa.com,
Aldamar Parkea 6,
Getaria, Gipuzkoa,
Euskadi/Spanien.



Martin Amanshauser,
„Logbuch Welt“, 52 Reiseziele,
www.amanshauser.at

Noch mehr Kolumnen auf:

☞ Schaufenster.DiePresse.com/Amanshauser